

Häusliche Gewalt

BERN/REGION • Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass die aktuelle Situation aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus zu einer Zunahme von häuslicher Gewalt führen kann. Die allgemeine Verunsicherung und fehlende Ausweichmöglichkeiten bei Konflikten in der eigenen Wohnung sind mögliche Ursachen dafür.

Derzeit werde noch keine grundsätzliche Verschlechterung festgestellt, teilen die Behörden mit. Nach wie vor kümmern sich auf Kantonsebene die Opferhilfe-Beratungsstellen um Opfer von häuslicher Gewalt. Für Personen, die in der eigenen Wohnung nicht sicher sind, kann weiterhin eine Schutzunterkunft, beispielsweise in einem Frauenhaus, vermittelt werden. Auch die Polizei steht weiterhin jederzeit zur Verfügung.

Die aktuelle Lage führe auch zu keinen Änderungen in der Strafverfolgung; der Schutz der Opfer habe für die Polizei oberste Priorität. Bei Gewaltvorfällen könne die Polizei weiterhin die Wegweisung einer gewalttätigen Person von ihrem Zuhause verfügen und Gefährdungen von Kindern an die zuständigen Behörden melden. Die Anordnung von Kontakt- und Annäherungsverboten sei weiterhin möglich und die kantonalen Behörden kümmern sich weiter um Hochrisikosituationen. Der Bund hat eine Task-Force der verantwortlichen Behördenstellen einberufen, unter der Federführung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann. Dies erlaube, die Situation regelmässig und in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Konferenzen zu beurteilen und bei einer allfälligen Zunahme der häuslichen Gewalt geeignete Massnahmen zu prüfen. **pd**

Hilfsangebote bei häuslicher Gewalt für gewaltbetroffene Personen im Notfall:
www.polizei.ch, Telefon 117
 Medizinische Hilfe: www.erstehilfe.ch, Telefon 144
 Anonyme Beratung: www.opferhilfe-schweiz.ch
 Schutzunterkünfte: opferhilfe-schweiz.ch/de/was-ist-opferhilfe/schutz
www.frauenhaus-schweiz.ch
 Fürgewaltausübende Personen, Beratung und Lernprogramme: www.fvgs.ch

«Ein Instrument kann Trost sein»

WORB • Thomas Saxer ist Schulleiter der Musikschule Worblental Kiesental. Zur Zeit fällt der Präsenzunterricht für alle aus. Wie sich die Musikschule in Worb hilft.

Ja, auch der Musikunterricht fällt schweizweit aus. Warum? Weil sich die Kinder, Jugendlichen und Lehrpersonen einerseits durch das Anfassen eines Instruments mit dem Coronavirus anstecken können und andererseits durch die Nähe, die zwischen Schülerin oder Schüler und Lehrperson, zum Beispiel durch Vorzeigen, entstehen kann. Dadurch waren auch die Bernischen Musikschulen, im Verband Bernischer Musikschulen vereint, vergangene Woche gefordert, zügig Ideen zu entwickeln. «Obwohl es eine grosse Herausforderung war, animierten sich die



Lehrpersonen gegenseitig», sagt **Thomas Saxer**, Schulleiter der Musikschule Worblental Kiesental. «Erst ging es darum, den Druck so gut wie möglich rauszunehmen.» Danach sei mit Eltern und Kindern via Brief Kontakt aufgenommen worden. «Natürlich braucht es noch Zeit, es ist alles am Entstehen.» Dennoch: Am Montag startete der Fernmusikunterricht. «Die Jungen sollen wenigstens durch die Volks- und Musikschule eine Art Tagesstruktur erhalten. Dies ist sehr wichtig.»

Filme, Fotos, Mails, Telefonate So arbeitet die Musikschule Worb unter anderem mit einer App, die wertvolle Tipps beinhaltet. «Wir haben einen SharePoint eingerichtet, in dem Erkenntnisse und Tipps geteilt werden.» Die Lehrpersonen, es sind deren 45, nähmen via soziale Medien oder Telefon direkt Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern auf. «Dies birgt auch eine Riesenchance», so Saxer. «Die Kinder können ihre Lehrperson innerhalb von Zeitfenstern direkt erreichen – und dies mindestens einmal in der Woche.» Den Ideen der Lehrpersonen in Bezug auf neue Fern-Unterrichtsmethoden seien keine Grenzen



Paulina Frenz, Schülerin der Worber Musikschule, beim Cellospielen.

zvg

gesetzt. So gebe es für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit des Aufnehmens während des Übens, andere bekämen täglich Filmchen mit Anweisungen. Eine Lehrperson im Fach «Musik und Bewegung» zum Beispiel schicke den Kleinen jeden Tag eine kurze Filmsequenz mit Melodien und Bewegungsspielen zum Nachmachen. So könnten sich die Kinder, statt wie vorher auf nur eine Stunde pro Woche, jeden Tag darauf freuen.

Die Musik-Lehrpersonen agierten sonst eher allein. «Aufgrund der Krise ging eine Art Schub durch das Kollegium und eine grosse Zusammenarbeit entstand.» Dies sei sehr spannend zu beobachten. «Es findet ein reger Aus-

tausch statt», so Saxer, der, seinem Namen zum Trotz, nicht Saxophon, sondern Querflöte spielt.

Gute Stimmung versus Ängste Da die Lehrpersonen alle Berufsmusiker seien, die vom Konzertieren und Unterrichten lebten, teilweise aber nur kleine Unterrichtspensen hätten, sei klar, dass manche nun um ihre Existenz fürchteten. «Einige sind finanziell nicht abgesichert. Dies kann grossen Stress generieren.»

Generell schwänden die Zahlen der Kinder, die Musikunterricht nehmen. Durch den Wegfall des «Tages der offenen Tür», den die Musikschulen alljährlich veranstalten, um Interessierten die verschiedenen Instrumente näher-

zubringen, falle nun auch eine wichtige Werbemöglichkeit weg. Deshalb sei wichtig, das Beste aus der Situation zu machen. «Es geht nun darum, Beziehungsarbeit zu leisten. Die Kinder zu ermutigen, am Üben und Spielen zu bleiben.» Ein Instrument könne für einen Menschen eine wichtige Rolle spielen. Dies sei durch die Solidaritätsbekundungen mit dem medizinischen Personal erneut deutlich geworden. «Unzählige Menschen standen auf den Balkonen Europas, sangen oder spielten ein Instrument. Das Bedürfnis nach Musik ist ungebrochen. Deshalb wollen wir für Familien da sein. Ein Instrument zu spielen kann – gerade in diesen Zeiten –, ein enormer Trost sein.» **Sonja L. Bauer**

INSERATE

Hypotheken.
 Träumen Sie nicht länger vom Eigenheim.
 Sprechen Sie mit uns.
slguerbetal.ch

Sicher. Sauber. Regional.

Spiez & Laubbach Immobilien AG
 Hauptstrasse 100, Spiez, Telefon 081 824 89 13
 Gantstrasse 2, Solothurn, Telefon 081 824 13 10

SLG Spiez & Laubbach Immobilien

20071

Münzenstube
 Thun Nummer+Anbieter
 Obere Hauptstrasse 4, 3600 Thun, 052 222 7 44
 Kompetent und fair seit 1980
 Ankauf
Goldmünzen
 Schmelz und Ankauf
Altgold
 Schmuck, Uhren, Metallteile usw.
 zum Tageskurs
Sammlungen
 Münzen, Metallteile, Edelmetalle
 Schmelz und Ankauf

Leistungsbewusst
 Montag geschlossen
 Mi-Fr: 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr
 Sa: 9.00 – 12.00 Uhr

Bleiben Sie Woche für Woche am Kulturpuls und erfahren alles zur Berner Kulturlife: www.bka.ch

BERNER KULTURAGENDA
 Die grösste Schweizer Kulturplattform

Zukunft schenken mit Patenschaft
 Schenken Sie Hoffnung ab 45 Franken pro Monat.
 Mit einer Patenschaft verändert sich das Leben von Kindern zum Besseren.
proadelphos.ch/kinderpatenschaft

stiftung pro adelphos
 aus freundschaft aus hilfe

PG 60-12948-7
 052 233 69 00
proadelphos.ch

«Kein einziges Kind stand vor den geschlossenen Schulhaustüren»

THUN • Schulkommissionspräsident Mark van Wijk und die Präsidentin der Primarschulleiterkonferenz, Regine Gfeller, mussten sich infolge der Schulschliessung grossen Herausforderungen stellen. Sie sind stolz auf ihre Lehrpersonen.

«Es ist ein unglaublicher Effort, eine ausserordentliche Leistung, die unsere Schulleitenden und Lehrpersonen in den vergangenen Tagen vollbracht», sagt Regine Gfeller, Präsidentin der Schulleiterkonferenz und Schulleiterin der Primarschule Pestalozzi, Götlibach, Seefeld (PGS).

Nach der Information des Bundes am Freitag, 13. März, seien sofort alle Schulleitenden in Bezug auf die neuen Massnahmen informiert worden, ergänzt Mark van Wijk, Schulkommissionspräsident von Thun. Diese hätten wiederum umgehend ihre Lehrpersonen benachrichtigt, so dass am Samstagabend, bis spätestens 18 Uhr, alle Informationsschreiben, welche die Eltern über Schulschliessung und Fernunterricht aufklärten, rausgegangen seien.

«Die Stadt Thun gründete eine Corona-Task-Force», so van Wijk. «Am Montagmorgen stand kein einziges Kind vor den geschlossenen Türen der Schule. Alle wussten Bescheid.»

Die Solidarität ist enorm
Das Notfallbetreuungsangebot habe von Beginn weg ausgezeichnet funktioniert, so van Wijk. «Die Lehrpersonen organisierten sich über Telefonketten und Whatsapp-Gruppen.» Auf der Homepage seien die neuesten Meldungen sofort aufgeschaltet worden. «Alles funktionierte einwandfrei.» Auch über die sozialen Medien der Stadt Thun habe man sich nach dem jeweils neuesten Stand der Dinge erkundigen können. «Ich bin schon beeindruckt, wie sehr die Menschen zusammenhalten, wenn es darauf ankommt», so der Schulkommissionspräsident.

Erstaunlich wenige Eltern hätten ihre Kinder für das Notfallbetreuungsangebot angemeldet. «Die meisten organisierten sich selbst», so Gfeller. Bis am ersten Dienstagmittag seien nur um die zwanzig Schülerinnen und Schüler zu betreuen gewesen. Verteilt auf fünf Primarschulen. «Es sind jene, deren Eltern schlichtweg keine andere Option haben, da sie in ihren wichtigen Berufen nicht von daheim aus arbeiten können.» Das Tagesschulangebot bleibe bestehen. Es ist geöffnet von 7 bis 18.30 Uhr. Das Bewusstsein, dass es sich um eine Ausnahmesituation handle, sei hoch. «Ich habe noch kein einziges Elterntelefonat erhalten. Die Menschen helfen sich selber und untereinander» (Stand Interview). Natürlich seien die Lehrpersonen zu kommunizierten Zeiten erreichbar, wenn Hilfe benötigt werde. «Genau dafür haben wir die Telefonmöglichkeit für Eltern, Schülerinnen und Schüler eingerichtet.»

Die Grenzen psychischer Belastung
Dennoch: Inzwischen sitzen die Familien bereits seit mehr als einer Woche



«Hurra, die Schule fällt aus!» Was sich für manches Kind im ersten Moment vielleicht wie ein Traum anfühlte, kann sich durch die Dauer in einen Albtraum verwandeln. pixabay

aufeinander. Wie ist es, wenn man sich nicht ausweichen kann, arbeiten muss und gleichzeitig mit den Kindern Hausaufgaben machen soll? «Ja, wir hörten bereits von Familien, die an die Grenzen ihrer psychischen Belastung kamen», sagt Regine Gfeller. Dies werde wohl die grösste Herausforderung in den kommenden Wochen werden: Das Aufeinandersitzen, das Sich-nicht-ausweichen-Können, das (unmögliche) Schaffen von Freiräumen für das Privatleben, das gleichzeitige Betreuen der Kinder und Erledigen der Arbeit im Homeoffice bringe Menschen, meist sind Frauen der Doppelbelastung stärker ausgesetzt, an ihre Grenzen. «Kinder, die nun 24 Stunden in Problemfamilien ausharren sollen, müssen natürlich davor geschützt werden, den Problemen und Streitereien der Eltern ausgesetzt zu sein.» Da auch die Missbrauchsgefahr in Familien mit akuten Problemen hoch ist, «muss Kindern aus solchen Familien sofort geholfen werden können, sonst tun wir ihnen keinen Gefallen.»

Wie dies allerdings funktionieren soll, weiss noch niemand ganz genau. Denn inzwischen dürfen, zu Recht, noch höchstens fünf Menschen mit zwei Metern Abstand beieinander stehen oder sitzen.

Wie gehts weiter?

Um sich in diesen schwierigen Zeiten um die Kinder und Jugendlichen kümmern zu können, würden sich die Lehrpersonen selbst regelmässig bei ihren Schülerinnen und Schülern melden: Via Skype, Whatsapp und vor allem Telefon. «Es ist unglaublich, wie zielgerichtet die Lehrpersonen überall agieren», sagt Regine Gfeller, und Mark van Wijk betont: «Wir müssen nun alle erst Erfahrungen mit der neuen Situation machen. Es wird sich zeigen, was sich am besten bewähren wird.» Auch er sei überzeugt, dass die psychische Belastung generell, aber insbesondere auch bei den Kindern zunehmen werde. «Sie sind jung und voller Energie.» Es sei hart, wenn Kinder theoretisch wüssten, was gerade auf der Welt geschehe, praktisch davon aber nicht viel wahrnehmen und nicht begreifen könnten. «Sie dürfen ihre Kameradinnen und Kameraden nicht mehr treffen. Dies ist für sie und alle um sie herum eine grosse Herausforderung, die es erst zu meistern gilt.»

Schulen bis zum Sommer geschlossen?
Als die Kinder heute vor einer Woche mit vollgepackten Schultaschen vom Schulhaus zurück und zur Haustüre hereinkamen – sie mussten ihre Schulsachen einzeln im Schulzimmer abholen und

bekamen dafür pro Kind zehn Minuten Zeit –, hörten viele Eltern, weit über Thun hinaus: «Die Lehrerin hat gesagt, die Schule bleibe vielleicht bis zu den Sommerferien geschlossen.» Was denkt Herr van Wijk darüber? Weshalb wurde dies den Kindern, wohl auf ihr Fragen hin, kommuniziert, obwohl noch kein diesbezüglicher Beschluss des BAG vorliegt? «In den Schulen gehen wir davon aus, dass dies passieren könnte. In China dauerte es drei Monate, bis sich die Lage langsam etwas entspannte.» Es sei unmöglich dies für die Schweiz abzuschätzen, «doch es ist besser, davon auszugehen und gewappnet zu sein, als überrumpelt zu werden. Dauert es weniger lang, dann freuen wir uns alle.»

Es seien vor allem drei Faktoren, denen sich die Schulen und Lehrpersonen stellen müssten: «Erstens: Die psychische Belastung der Kinder auffangen können, respektive das Eingesperrtsein erträglich gestalten. Zweitens: Erfahrungen sammeln und Handlungen anpassen, falls die Schulschliessungen länger dauern als bis nach den Frühlingferien, und drittens: Genügend Lehrpersonen und Stellvertretende suchen, finden und eventuell weiterbilden, damit die Kinder in Notfallsituationen auch einzeln oder zu zweit betreut werden können.» Sonja L. Bauer

Wie gehts dir?

RÜFENACHT • Daria Coman geht in die siebte Spezial-Sekundarklasse in Worb. Sie spielt zudem im Worber Jugendblasorchester Klarinette und privat Klavier – und sagt hier, wie es sich für sie anfühlt, vielleicht für Monate nicht zur Schule gehen zu können und allein oder mit den Eltern daheim zu lernen.

Daria: «Am Freitag, 13. März, wurde uns mitgeteilt, dass die Schulen bis mindestens am 4. April geschlossen werden. Ich brauchte eine Weile, bis ich so richtig realisierte, dass ich am Morgen nicht mehr so früh aufstehen und auf das Tram gehen muss, das von Rüfenacht nach Worb fährt. Erst gerade am Tag zuvor diskutierte ich mit meinen Kolleginnen, dass wir es unfair finden, dass der Unterricht im Gymnasium erst um 9.30 Uhr beginnt. Deshalb sah ich erst mal die positive Seite: Wir werden keine Schule haben. Andererseits bedeutet dies fünf Wochen Online-Learning. Die Kolleginnen und Kollegen werden nicht mehr zusammen arbeiten können, was eher negativ ist.

Nun ist die erste Woche vorüber und mir ist jetzt schon langweilig. Mit Kollegen kann ich noch raus, aber wir müssen den Abstand von zwei Metern einhalten, was sich ziemlich komisch anfühlt. Schon als wir am Montag nach dem Bundesbeschluss die Schulsachen holen mussten, wurde unsere Klasse aufgeteilt. Die Mädchen um 15.00 Uhr, die Jungs um 15.30 Uhr. Als ich in die Klasse kam, wurden uns Infos mitgeteilt. Dazu mussten wir im Kreis stehen, damit der Abstand eingehalten wird. Bald werde ich die erste Videokonferenz mit meiner Klasse haben. Das Gefühl, alles online zu machen, ist seltsam und ungewohnt. Der Vorteil am Online-Learning ist, dass ich mich in Zukunft mehr daran gewöhne, online Hausaufgaben zu machen. Nachdem ich das Ganze realisiert habe, wird mir bewusst, wie viel Zeit die Schule tatsächlich einnimmt und dass ich nicht nur dank der Schule Neues lerne. Ich weiss aber

auch, dass wir uns ohne Schule zu sehr langweilen würden. Die ersten Probeaufgaben wurden uns zugestellt. Ich musste diese bis am Freitag lösen, was ich umgehend gemacht habe. Die Lösungen wurden uns, zu meiner Überraschung, sofort zugesandt. Wir haben ein Kursnotizbuch, in dem wir den Lernprozess festhalten müssen. Und wir haben einen Plan bekommen, wann die verschiedenen Lehrerinnen und Lehrer jeweils für Fragen erreichbar sind. Die erste war eine Probewoche. Ich bin nun gespannt, wie es sein wird, wenn der Online-Unterricht richtig anfängt. Ich begriff, dass der normale Unterricht besser aufgebaut ist als der Online-Unterricht.

Nach diesen Wochen wird man sich wieder an das normale Schulsystem gewöhnen müssen.» Daria Coman/slb



INSERAT

Einladung zur Frühlingsausstellung

Samstag, 28. März 2020
und **ABGESAGT!** Sonntag, 29. März 2020

ZAUGG STORENBAU
Irrsinnig in Genäht

Telefon 021 771 09 00 • info@zaugg-storenbau.ch
www.zaugg-storenbau.ch

DIE BEQUHEIT UNSERER KUNDEN MIT UNS WICHTIG!
Wegen der Coronakrise verzichten wir dieses Jahr auf eine Frühlingsausstellung.

Nun, da viele wegen den neuesten Bestimmungen zu Hause bleiben müssen, ist es besonders wichtig, sich eine Oase zu schaffen.

**Erfüllt Ihre Sonnendase all Ihre Erwartungen?
Oder träumen Sie schon lange von der richtigen Beschattung
Ihres Lieblingsplatzes?**

Warten Sie also diese Zeit!
Wir beraten Sie gerne bei Ihnen vor Ort, damit Sie diese Tage mit Ihrer neuen Beschattung zu Hause dennoch geniessen können.
Selbstverständlich halten wir uns dabei an die vom BAG vorgegebenen Vorschriften und Empfehlungen.

**ZAUGG Storenbau setzt Ihre Träume um!
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage für eine Beratung!**